

**Studierende:**

Natascha Wanninger
Kunstmannstraße 24
80997 München

Tel: +49 (0)89 81009448

E-Mail: natascha.wanninger@campus.lmu.de

Fächer: Magister Englische Literaturwissenschaft (HF), Englische Sprachwissenschaft (NF),
Neuere und Neuste Geschichte; LA GY Englisch und Geschichte

Betreuer:

Prof. Dr. Tobias Döring
Institut für Englische Philologie
Schellingstraße 3 RG
80799 München

Tel: +49 (0)89 2180-1383

E-Mail: Tobias.Doering@anglistik.uni-muenchen.de

München, den 10. September 2013

Betreff: Abschlussbericht zur Förderung durch Lehre@LMU:

Im Wintersemester 2012/13 wurden meine Magisterarbeit „Theatrical Colours: Cosmetics and Blackness in Shakespeare's *Antony and Cleopatra* and Webster's *The White Devil*“, eingereicht bei Prof. Dr. Tobias Döring (Englische Literaturwissenschaft), aus den Mitteln des Projekts Lehre@LMU gefördert. Diese Förderung betraf im Wesentlichen zwei Bereiche: Zum einen wurde der Erwerb von Forschungsliteratur für die Magisterarbeit bezuschusst, zum anderen wurden die Kosten für den Besuch der Herbsttagung der Shakespeare-Gesellschaft 2012 in Weimar übernommen. Im Folgenden möchte ich eine kurze Übersicht über die Ansätze und Ergebnisse des durch Lehre@LMU geförderten Projekts präsentieren.

Fragestellung:

Die Ablehnung von Kosmetik stellte in der Renaissance eine scheinbaren Gemeinplatz dar, trotzdem sich kosmetische Produkte eines weitläufigen Gebrauchs erfreuten. Zwar hat gerade die feministische Forschung die Kosmetik zu einem ihrer Standardthemen erhoben, jedoch stand sie ihr bisher, wenn auch aus völlig anderen Gründen, fast ebenso kritisch gegenüber wie männliche Autoren der Renaissance. Zudem ist es erstaunlich, dass bei der Forschung zur Kosmetik der Gegensatz zwischen dem petrarchistischen Schönheitsideal und dem der „Schwarzen Schönheiten“ bisher weitgehend unberücksichtigt blieb.

Gerade an diesem Punkt setzte meine Magisterarbeit an und untersuchte das „transatlantic cosmetic encounter“¹ am Beispiel von William Shakespeares *Antony and Cleopatra* und John Websters *The*

• 1 Lozier, Jean-François. 2012. „Red Ocre, Vermillion, and the Transatlantic Cosmetic Encounter“. *The Materiality of Color: The Production, Circulation, and Application of Dyes and Pigments, 1400 - 1800*. Hgg.

White Devil. Dabei wurde der Begriff „Kosmetik“ bewusst weit gefasst und als kontroverse Form der Ausschmückung und des „schönen Scheins“ ebenso auf die Rhetorik und das Theaters ausgeweitet. Somit konnte überprüft werden, ob spezifische Formen von außereuropäischer Sprache und Inszenierung ebenfalls in den erwähnten Stücken vorliegen.

Ergebnis:

Das Gesamtergebnis zeigte, dass gerade weibliche Figuren, deren Haut oft als dunkel bezeichnet wird, besonders flexibel und effektiv im Einsatz von „Kosmetik“ sind, sei es im Bereich der Rhetorik oder der Inszenierung. Ferner ließ sich feststellen, dass trotz der großen Kompetenz dieser Frauen im Umgang mit ihrer Hautfarbe und Kosmetik, diese ständig von ihnen neu evaluiert werden, v.a. angesichts „weißer“ Rivalinnen. Nichtsdestotrotz sind sich auch diese Frauen bewusst, dass dunkle Haut und Kosmetik ihnen alternative Handlungsoptionen eröffnen, die sie z.T. auch wahrnehmen. Im Gegensatz zu „weißen“ Charakteren erscheint ihre Haut damit undurchdringlich.

Als „Schwarze Schönheiten“ werden Figuren wie Cleopatra in *Antony and Cleopatra* und Vittoria in *The White Devil* aber oft auch als exotische Infektionsquelle gesehen. So wird ihre angebliche „Kosmetik“ zur Dämonisierung besonders gern von „westlichen“ Männern eingesetzt. Dabei fällt auf, dass sich diese Männer ähnlicher Methoden bedienen, wie diejenigen, die sie so scharf kritisieren. Vor allem die „weißen“ Liebhaber dieser Frauen scheinen sich mit deren „Dunkelheit“ geradezu anzustecken und treten oft als hoffnungslose Amateure auf, sobald sie versuchen diesen nachzueifern. Insgesamt zeigte sich somit, dass sich spezifische Formen von außereuropäischer Sprache und Inszenierung nur im begrenzten Maße klar nachweisen lassen. Zu oft verschwimmen dabei die Grenzen zu reinen Zuschreibungen durch andere Figuren.

Verwendung der Fördermittel:

Da gerade im Bereich der Rhetorik viele Neuerscheinungen der Fachliteratur und kommentierter Primärtexte noch nicht in den Bibliotheken vorhanden waren, erwies sich die finanzielle Unterstützung durch Lehre@LMU als besonders hilfreich. Zudem war ein nicht unerheblicher Teil der Fachliteratur zum frühneuzeitlichen Konzept von Farben ebenfalls nur durch die Mittel des Förderung zugänglich.

Als wichtigste deutschsprachige Veranstaltung zur Shakespeare-Forschung sind die Tagung der Deutschen Shakespeare Gesellschaft für alle Anglisten der Frühen Neuzeit stets von unschätzbarem Wert, um Einblick in aktuelle Forschungsperspektiven zu gewinnen. Die Herbsttagung 2012 (<http://shakespeare-gesellschaft.de/tagungen/zurueckliegende/weimar-herbst-2012.html>) stand dabei ganz im Zeichen von Shakespeares Sonetten. Dabei war der Vortrag von Rev. Dr. Paul Edmondson („Speaking Shakespeare's Sonnets“) für meine Magisterarbeit von großem Interesse. Die hier vorgestellte rhetorische Aufführungspraxis von Shakespeares Sonetten ermöglichte wichtige Anstöße und Verbindungen zum rhetorischen Schwerpunkt meiner Arbeit zu geben.